

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 18. März 1883.

№ 32.

Büchlerisches.

Das Gesetz vom 18. Juli 1881 hat bekanntlich den Innungen in Beziehung auf das Lehrlingswesen Rechte gegeben, welche über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgreifen. So ist verordnet worden, daß Streitigkeiten aus dem Lehrverhältnis auf Ansuchen eines der streitenden Teile auch dann von der zuständigen Innungsbehörde zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er ein in der Innung verträgliches Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehört. Es kommt ferner dazu die weitere Bestimmung, daß unter der gleichen Voraussetzung die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrverhältnisses sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch solchen Gewerbetreibenden gegenüber, welche nicht Mitglieder der Innung sind, verbindliche Kraft erhalten können. Außer diesen wertvollen Rechten, die einen Beitrittszwang für Außenstehende involvieren können, sind den Innungen auch noch Privilegien verliehen, welche die Zugehörigkeit zu denselben erstrebenswert machen, wie z. B. das Recht der juristischen Persönlichkeit, der genossenschaftliche Betrieb, der durch das Unterstützungswesen gegebene Einfluß, die Innungsschiedsgerichte, der Beitreibungsmodus der Beiträge u. c. Allein ungeachtet aller dieser Vorrechte und Privilegien sind die Zünftler mit den neuen Innungen nicht zufrieden; sie machen sich mit denselben gar nicht erst viel zu schaffen, sie verlangen mehr, sie schreien nach direkt zwingenden Privilegien und ihre Gesinnungsverwandten in politischer Beziehung, die Leitsterne der konservativen Parteien, machen sich zum Dolmetsch dieses Rotschreies vor Parlament und Regierung.

Bereits 1881 hatte die Regierung unter diesem Einfluß als drittes Alinea zum § 100 des Innungsgesetzes die Bestimmung gesetzt, daß im Bezirk einer sich bewährt habenden Innung allen außerhalb der Innung stehenden Gewerbetreibenden das Halten von Lehrlingen untersagt werden könne, und die (konservative) Kommission zur Berichterstattung über das Gesetz hatte als viertes Alinea sogar vorgeschlagen, diese Gewerbetreibenden auch zur Beitragsleistung zu den Innungsinstitutionen zu verpflichten. Der Reichstag lehnte jedoch damals diese Zwangsbestimmungen mit einer Mehrheit von nur drei Stimmen (125 gegen 122) ab.

Diese geringe Majorität ermutigte die Generalpächter der Handwerkerfreundlichkeit, die Herren Ackermann, Kleist-Neckow und Genossen, den Reichstag neuerdings nochmals um die Gewogenheit anzugehen, den Zünftlern die ersuchte Beistütze (den Lehrlingszwang) zu gewähren, indes vergeblich; der Reichstag lehnte in seiner Sitzung vom 31. Januar d. J. den Antrag, dem § 100 der Gewerbeordnung das besagte dritte Alinea wieder einzufügen, mit 170 gegen 148 Stimmen, also mit einem etwas verstärkten Nein, ab.

Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden pro und kontra gleichen dem frühern von uns mehrfach besprochenen Redeepensum; wesentlich neue Argumente und Gesichtspunkte wurden nicht vorgebracht. Indes halten wir es doch für geboten, etwas auf die Sache einzugehen, weil sich die Anschauungen der Reichstagszünftler mit denjenigen, welche die Zünftler unser Gewerbes gefunden gewerblichen Bestrebungen als Hemmschuh in den Weg legen, so ziemlich decken und es im Interesse der Arbeiter wünschenswert ist, dieselben über zünftlerische Kreise nicht hinausgreifen zu lassen.

Unsere Zünftler sind mit dem Abgeordneten Lohren der Meinung, daß die neuen fakultativen Innungen nur Lehrlingserziehungsanstalten sind; das paßt ihnen nicht. Der Meister soll nicht für den Lehrling, sondern der Lehrling soll, wie in den alten Innungen, für den Meister da sein. Der Antrag Ackermann wird dieser Ansicht gerecht; er will die Lehrlingsausbildung oder auch Lehrlingsausbeutung (wie man will) als ein Privilegium der Meister statuiert wissen, dann erst werde der goldene Boden für das Handwerk wieder gewonnen werden können. Daß man dabei die Hebung der Gewerbe weniger durch Besserung der Lehrlingsausbildung, als vielmehr durch Begründung einer Zwangsherrschaft der Innungsmitglieder über die Nichtinnungsangehörigen erstrebt, ist eine bekannte Thatsache; doch hüteten sich die Herren Ackermann und Kleist-Neckow wohl, dies offen zuzugeben; sie schnitten die Tendenz ihres Antrags ganz säuberlich auf die „Regelung“ der Lehrlingsausbildung und auf die Rettung des gewerblichen kleinern Mittelstands zu, weil eben die Traube der Zwangsinnung noch zu hoch hängt, und nur der Abgeordnete Lohren plauderte sozujagen aus der Schule, indem er es als „thöricht“ bezeichnete, in die neuen Innungen einzutreten. Herr Ackermann machte bei der Gelegenheit auch eine Exkursion nach Oesterreich, woselbst das Abgeordnetenhaus den gewerblichen Zwangsgenossenschaften zugestimmt, also etwas geschaffen habe, was über die Bestrebungen der deutschen Konservativen weit hinausgehe. Doch verding das Argument nicht recht. Daß Herr Ackermann verschwie, daß die Gesellen in den österreichischen Zwangsgenossenschaften denn doch eine ganz andere Stellung einnehmen als in deutschen Innungen, kreidete ihm zwar der Reichstag nicht an, doch bemerkte der Abgeordnete Freiherr v. Hertling gar, in Oesterreich lägen doch wohl die Verhältnisse anders als in Deutschland, und eine fast sozialdemokratisch angehauchte Zitation aus einer Rede des österreichischen Abgeordneten Fürsten Liechtenstein wurde vom Abgeordneten Baumbach mit Glück durch eine Inschrift eines simplen Rothenburger Glasfermeisters pariert:

Dem Handwerk hilft kein Reichsstatut,
Wenn Submission es macht kaputt;
Da hilft kein sozialer Eifer,
Nur gute Arbeit, gute Käufer.

Die Reichstagsverhandlung vom 31. Januar glich dem bekannten Bild vom Fuchs, der auf das aus der Höhle lugende Kaninchen lauert. Abgeordneter Köhl zeigte dem Haus die listern wackelnde Schwanzspitze des Meisters Keincke: es gilt nur, den Innungshandwerkern materielle Vorteile gegenüber anderen Berufsgenossen zu verschaffen, und der Abgeordnete Baumbach bezeichnete es als eines Rechtsstaats ganz unwürdig, solche Gewähr von Vorteilen in das Ermessen der Verwaltungsbehörden zu stellen. Uebri gens wurde auch von mehreren Seiten betont, daß das Verlangen nach Zwangsinnungen resp. der Mißerfolg, den das neue Innungsgesetz bisher hatte, keineswegs naturwüchsig aus dem Handwerkerstand komme, sondern die Frucht von konservativer Seite inszenierter Agitation sei; eine solche immerwährende Beunruhigung führe schließlich zu wirtschaftlichen Schäden. Die vernünftigen Elemente im Handwerkerstand sind sich vollkommen darüber klar, daß sie, wie der Abgeordnete Köhl ausführte, wenn sie sich helfen wollen, den Herrn Ackermann und seine Anträge nicht brauchen, und daß ihnen, wenn sie das nicht wollen, Herr Ackermann und seine Anträge nichts nützen. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Berlin, 14. März. In Nr. 29 des Corr. befindet sich unter Rundschau ein Artikel über den Wechsel des Druckers der Zeitschrift Gewerkeverein, welcher mich zu folgender Berichtigung veranlaßt. Der Gewerkeverein wird deshalb nicht mehr in der W. & S. Löwenthal'schen Buchdruckerei gedruckt, weil die Herren W. & S. Löwenthal das ganze Risiko (Redaktion, Satz, Druck und Papier) für eine von dem Redakteur des Gewerkevereins, Herrn Polke, auf Privatrechnung herauszugebende Zeitung (Freie Zeitung) nicht tragen wollten, und zwar hat Herr Polke offen geäußert, wenn er einen Drucker fände, der dieses Risiko übernehme, er (Polke) es in der Hand hätte, sämtliche Druckerarbeiten des Gewerkevereins, also auch dessen Organ Der Gewerkeverein, dem Drucker der Freien Zeitung als Äquivalent zu verschaffen. Herr Polke fand auch in den Druckern Herren Siltmann & Beckall diejenigen, die das Risiko übernehmen wollten. Am nun dem Zentralrat gegenüber einen Grund zu haben, den Gewerkeverein von uns fortzunehmen, erzählte er demselben, daß bei Löwenthal keine Mitglieder des U. V. D. B. arbeiten dürften, was doch gegen die Prinzipien des Gewerkevereins wäre. In der mir unterstellten Druckerei arbeiten aber von jeder Vereins- und Nichtvereinsmitglieder; es wird niemand beim Eintritt gefragt, ob er dieser oder jener Vereinigung angehöre, wenn er nur sein Geschäft versteht. Beim Adressbuch besteht allerdings eine Ausnahme. Namentlich um Nebereien zwischen Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern unter den aus allen Gauen Deutschlands zusammenkommenden 80 Seßern in der Druckerei

zu vermeiden, steht hinter dem Namen auf dem Revers, den jeder unterschreiben muß, das Wort Nichtvereinsmitglied. Es sind aber trotzdem fast die Hälfte der Adressbucher Vereinsmitglieder, was jeder, der hier im Adressbuch gearbeitet hat, bezeugen kann; Herr Polke hat bei mir zufällig einen solchen Revers gesehen und beutete dies in seinem Nutzen aus. Bei den Herren Siltmann & Beckall stehen ebenfalls Nichtvereinsmitglieder, unter denen ich die Herren Edmüller, G. Lehmer, D. Böhm als solche kenne. Als die Herren W. & S. Löwenthal sahen, daß das Vorhaben Herrn Polkes gegliückt war, boten sie dem Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine bei einer Auflage von 10 000 Exemplaren und längerem Kontrakt eine Ermäßigung von 15 Mk. (nicht 30 Mk.) pro Nummer an, hatten aber infolge der Polkeschen Aussage über angebliches Nichtbeschäftigen von Vereinsmitgliedern bei Löwenthal keinen Erfolg. Der Setzer Herr Edmüller (wie erwähnt, Nichtvereinsmitglied), der hier den Gewerksverein leitete, setzt denselben auch bei den Herren Siltmann & Beckall, und kann derselbe bezeugen, daß ihm bei uns von keiner Seite ein Angebot betreffs billigerer Arbeitsleistung gemacht wurde. A. Vorchardt, Faktor der W. & S. Löwenthalschen Buchdruckerei, SW, Schützenstraße 68.

○ **Vom Mittelrhein.** Wenn ich heute nochmals auf meinen Artikel vom Mittelrhein in Nr. 25 des Corr. zurückkomme, so sind Ursache hiervon die Einträge, welche die Verhandlungen der zweiten Generalversammlung in betreff des Antrags Osterland-Thüringen wegen Auflösung der Gauvereine, welcher meine volle Sympathie hat, auf mich gemacht haben. Man kann allerdings von niemandem verlangen, das Todesurteil über sich selbst auszusprechen, und daher mag es auch gekommen sein, daß der Antrag nur vier Verteidiger gefunden hat; es wird sich aber trotzdem jeder sagen müssen, daß die Gauvereine seit der durchgreifenden Zentralisation an Bedeutung verloren haben und sich als erschwerender und kostspieliger Apparat im Vereinswesen darstellen, für welchen früher oder später eine andere Basis gefunden werden muß. Im Anschluß hieran erlaube ich mir folgenden Vorschlag zu machen: 1. Auflösung der Gauvereine und Aufhebung der Gausteuern; 2. Wahl von Gautassierern, welche von der Hauptversammlung aus den Gau-Delegierten auf drei Jahre zu wählen sind, Sitz und Stimme in dem betr. Ortsvorstand einnehmen und prozentualer entschädigt werden. Dadurch würde für den Vereinsvorstand Zeit und Arbeit, für die Vereinskasse Porto gespart und für die Mitglieder eine willkommene Ermäßigung der Beiträge eintreten. Damit ist es dem Vereinsvorstand keineswegs unbenommen, ähnlich wie seither durch die Gauvorstände in Zukunft durch die Gautassierer resp. die betr. Ortsvorstände in streitigen Fällen per Abstimmung Gutachten einzufolien.

-z. **Stettin, 5. März.** Die gestern abgehaltene Versammlung unsers Ortsvereins beschäftigte sich, nachdem der Reisekassenverwalter den Februarbericht erstattet, mit der Beratung der Tagesordnung des diesjährigen Gautags. Ein Mitglied richtet die Frage an den Gauvorsteher, ob der auf dem Gautag zu erstattende Gauvorstandsbericht den Delegierten nicht schon vor dem Gautag gedruckt vorgelegt werden könnte, weil dadurch viel Zeit für die Verhandlungen erspart würde. Der Gauvorsteher verspricht, diese Frage der nächsten Gauvorstandsitzung vorzulegen. Bei der Beratung des Entwurfs des neuen Gautatuts wird ein Antrag, denselben von einer Kommission vorberaten zu lassen und darüber in einer späteren Versammlung zu referieren, abgelehnt und die Vorberatung des Entwurfs vorgenommen. Wir heben daraus folgende Punkte hervor, zu welchen unser Verein prinzipiell Stellung genommen. Bei etwaigen Ergänzungswahlen der Gauvorstandsmitglieder sind dieselben auf Vorschlag des Stettiner Ortsvereins zu wählen. Das gesperrt Gedruckte ist Antrag unsers Vereins. Die Beiträge zur B. K. K. für die Arbeitslosen bis

zu 20 Wochen aus der Gautasse zu decken wurde abgelehnt, desgleichen die ebenfalls hierauf Bezug habenden Anträge anderer Orte des Gauces, ebenso der Antrag, wonach während der Zeit, in welcher kein Gautag stattfindet, die Mitglieder des Gauvorstands verpflichtet und berechtigt sein sollen, Agitationsreisen in die Bezirke zu unternehmen. Schließlich wurde zur Aufstellung der Delegierten-Kandidaten geschritten und eine Kommission zur Auszählung der bei der Wahl eingehenden Stimmzettel gewählt.

Stuttgart. Auf die „Nichtigstellung“ des Herrn F. Fink in Nr. 20 des Corr. ist folgendes zu bemerken: Wahr ist, daß im Juni v. J. das Personal des Herrn F. Fink (sieben Vereinsmitglieder und ein Nichtvereinsmitglied) die Kondition kündigte und auch verließ, weil derselbe sich weigerte, mehr als 20 und 22 Mk. gewisses Geld zu bezahlen, und weil er auch nicht nach dem Tarif mit Lokalzuschlag berechnen ließ; wahr ist, daß Herr F. Fink in verschiedenen auswärtigen Zeitungen „Sehergesuche“ (Nichtvereinsmitglieder betr.) erließ und denselben 22 Mk. (wenigstens in den meisten Fällen) gewisses Geld anbot, wofür er verlangte, daß dieselben im Stande seien, pro Woche 80 000 Buchstaben zu setzen (eine solche, von Herrn F. geschriebene Postkarte ist im Besitz des Unterzeichneten); wahr ist auch, daß Herr F. Verträge anfertigte, wonach die betr. Gehilfen sich verpflichten mußten, eine vierwöchentliche Kündigung einzugehen, ohne daß ihnen darüber etwas Schriftliches ausgehändigt wurde, welcher Umstand es Herrn F. ermöglichte, zwei solcher Verträge zu umgehen, als er nicht im Stande war, die betr. zwei Gehilfen zu beschäftigen; wahr ist ferner, daß Herr F. Fink die in betreff tarifmäßiger Bezahlung von ihm selbst gewünschten Unterhandlungen mit dem Unterzeichneten wieder abgebrochen hat, weshalb als sicher angenommen werden darf, daß die Bezahlung der Gehilfen der F. Finkschen Offizin (durchweg Nichtvereinsmitglieder) im Verhältnis zu den Leistungen als eine nicht-tarifmäßige zu bezeichnen ist, und es deshalb keinem Mitglied des U. V. D. B. möglich ist, in genannter Offizin zu konditionieren. Für den Gauvorstand: J. Meßmer.

a. **Witten, im März.** Sollte einer der auswärtigen Kollegen gesonnen sein, in der Buchdruckerei von Achilles hier Kondition anzunehmen, dann möge er sich vorher versichern, daß auch die Feiertage mit ins Salär eingerechnet werden. Eines unserer Mitglieder wollte dem Tarif in dieser Weise sein Recht verschaffen und machte den Prinzipal aufmerksam, daß es nicht im Tagelohn arbeite, sondern pro Woche soundsoviel zugesagt bekommen habe und der Feiertag zur Woche gehöre. Diese Auseinandersetzung hatte zur Folge, daß Herr Achilles einen Polizeischutzmännchen holen ließ, welcher nicht eher von der Stelle wich, bis der Gehilfe das Geschäft verlassen hatte. Eine gewerbegerichtliche Entscheidung sicherte dem Gehilfen wohl eine 14 tägige Kündigungsfrist zu, aber die Bezahlung der Feiertage wurde zu gunsten des Prinzipals entschieden, weil dieser beschwor, den Gehilfen im Tagelohn engagiert zu haben.

z. **Von der Wupper, im März.** In neuester Zeit hört man unter den Gehilfen Elberfelds Klagen laut werden, daß bei Neuengagements immer unter dem Tarif bezahlt werde und daß die Prinzipale sich darüber verständigt hätten; daß man aber von seiten des U. V. D. B. in Elberfeld schon alles mögliche aufgeboten hat, um die dortigen Kollegen zu vereinigen und durch diese Einigkeit etwas zu erringen, davon scheint man nichts zu wissen. Wenn man ein so gutes Beispiel von seiten der Prinzipalität vor sich hat, wie es gemacht wird, um eine Koalition zu bringen, dann bedürfte es doch nur noch einiger Fingerspitze, um auch die Gehilfen zu so erspriechlichem Handeln aufzumuntern. Aber was geschieht in Elberfeld? Wenn einer für 18 Mk. nicht arbeiten will, dann kommen zwei andere, die es noch billiger thun. Und wenn vom Unterstützungsverein

und seinen segensreichen Einwirkungen gesprochen wird, dann ist man Feuer und Flamme für die reichlichen Unterstützungen, die dieser Verein für seine Mitglieder in allen Lagen des Lebens ausgibt, aber vor den Pflichten schreckt man zurück. Wo sind sie geblieben, die 21 Mann, die sich im Lauf dieses Jahres auf einmal aufnehmen ließen? In einer der letzten Nummern des Corr. sahen wir noch vier unter den Ausgetretenen figurieren und ebenso wie diese teilweise mit Nesten ausgetreten sind, so fanden sich andere gar nicht bereit, auch nur einen Beitrag zu zahlen. Die anderen sind größtenteils wegen Nesten ausgeschlossen und ein halbes Dutzend Mitglieder wird davon nur noch vorhanden sein. Kein Eintrittsgeld bezahlen, keine Beiträge und wenn die 15 Mk.-Kondition alle ist, 14 Mk. (oder gar 18 Mk.) Unterstützung beziehen! Das ist das Ideal so manchen Elberfelders und wenn er sich heute aufnehmen läßt und bekommt morgen nicht schon mindestens eine Zulage, dann hat die ganze Organisation keinen Wert. Die Herren drücken sich stets von einer schlechten Stelle zur andern, anstatt anderswo ihr Glück zu versuchen, und verderben sich so ihr eigenes Nest, oder aber sie haben einen — Nebenverdienst! Ob dieselben noch zu einer andern Ansicht kommen, ist billig zu bezweifeln, man wird dort seitens des Publikums wohl eher zu der Ansicht gelangen, die Kinder keine Buchdrucker werden zu lassen, weil diese nicht angesehen und zu schlecht bezahlt sind. Das wäre allerdings auch ein wenn auch nur indirekter Vorteil für uns.

Rundschau.

Archiv für Buchdruckerkunst (Verlag von Alexander Waldow in Leipzig), 3. Heft, enthält: Die Ornamente und das Ornamentieren im Buchdruckgewerbe (Fortsetzung). — Numismatik der Typographie (Fortf.). — Wilhelmis Perforiermaschine. — Sekstäben aus Papiermasse. — Biographien von Fachgenossen aus alter und neuer Zeit. — Schriftprobenschau. — Aus unserer Raritätenmappe. — Kalenderchau. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Beilagen: Ein Blatt Rechnungsköpfe; ein Festprogramm; ein Blatt Schriftproben; zwei Blatt Einfassungsproben; ein Empfehlungsblatt der Schriftgießerei Otto Weisert.

Von April ab wird in Kassel monatlich zweimal ein General-Anzeiger für den Stadt- und Landkreis Kassel erscheinen.

Das in Saarbrücken-Kiel erschienene humoristisch-satirische Wochenblatt Kieler Stöckling ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Gestorben am 14. Mai in Berlin der Schriftsteller Siegbert Meyer, bekannt unter dem Schriftstellernamen Simey.

Berthold Auerbachs litterarischer Nachlaß wird nach dem Wunsche des Berewigten von Friedrich Spielhagen und dem Wiener Journalisten Bettelheim geordnet und herausgegeben. Die Bearbeiter glauben zehn Bände damit füllen zu können.

Der Lehrer-Bezirksverein zu Zwickau hat sieben Thesen aufgestellt, welche für Einführung der Antiqua bez. gegen fernere Beibehaltung der Fraktur gerichtet sind, und den Vorstand des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins aufgefordert, hierzu Stellung zu nehmen.

Zum 50 jährigen Geschäftsjubiläum der Firma Gensch & Heyse in Hamburg wurden die Einladungskarte, die Chronik der Schriftgießerei und die Tafellieder im Münchener Stil hergestellt, wie ihn die Firma Knorr & Hirth pflegt. Die beiden letztgenannten Druckfachen liegen uns vor und sind von Herrn Schlotke recht gut auf Büttenpapier gedruckt. Titelblatt zc. der Chronik zeichnete Otto Hupp in München, das Titelblatt zu den Tafelliedern Hans Specker in Hamburg in durchaus zweckentsprechender Weise. Das Geschäft wurde am 28. Februar 1833 von Johann August Gensch, der aus Aubigast bei Leipzig gebürtig war und bei Breitkopf & Härtel in Leipzig gelernt hatte, begründet und bis zum

Ein im Accidenzfach geübter
Schrieffeher
 zur Leitung einer kleinern Druckeri gesucht. Offerten
 sub J. H. N. 345 postlagernd Frankfurt a. M. [470]

Ein solider unverheirateter Setzer
 der im Accidenz- und Zeitungsfach Tüchtiges leistet
 und an der Maschine (König & Bauer) Bescheid weiß
 resp. das Anlegen und Punktieren versteht, findet
 zum 22. oder 25. c. dauernde Kondition in J. S.
 Heidmanns Buchdruckerei in Beum (Wesf.). [468]

Ein Setzer, der an der Handpresse Bescheid weiß,
 findet Stellung. Gef. Off. mit Gehaltsanspr. sind
 zu richten an A. Kluttes Buchdr., Tuchel, Westpr. [469]

Gesucht per 1. April ein tüchtiger zuverlässiger Setzer,
 der auch an der Siglischen Schnellpresse durchaus
 erfahren sein muß. Off. nebst Angabe d. Gehaltsanspr.
 an H. Pautschs Buchdruckerei, Landek i. Schl. [478]

Ein tüchtiger Schrieffeher
 (Accidenzsetzer), welcher an der Handpresse gut bew. ist
 und den Prinzipal in jeder Weise vertr. kann, findet
 dauernde Stellung in der Buchdruckerei in Oberan.

Einige
Illustrationsdrucker
 die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und vor-
 zügliche Leistungen hinter sich haben, finden sofort
 lohnende und dauernde Beschäftigung. [475]
 Julius Eittenfeld, Berlin, Mauerstraße 63/65.

Suche einen tüchtigen Maschinenmeister, welcher mit
 der Schnell- und Tiegeldruckpresse völlig vertraut
 ist und im Accidenzdruck Tüchtiges leistet.
 A. Jügelts Buchdruckerei, Ruma i. Thür. [480]

Ein Maschinenmeister
 26 Jahre alt, im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruk
 tüchtig, sucht dauernde Kondition, am liebsten in der
 Provinz Schlesien. Gef. Offerten an R. Schmiedes,
 Leer (Ostfriesl.), erbeten. [482]

Ein Maschinenmeister [483]
 im Werk- und Accidenzdruck Vorzügliches leistend, der
 das Einlegen befohrt, an eine Johannisberger Maschine
 sofort gesucht von D. Lauber, Freiburg i. Baden.

Falzapparat.
 Den Herren Zeitungsverlegern empfehle meinen
 einfach konstruierten Falzapparat; derselbe eignet sich
 besonders zum Falzen von 1/2 Bogen (achtseitig), ist
 an jeder Schnellpresse anzubringen, arbeitet vollständig
 tadellos und zeichnet sich durch seine Billigkeit aus.
 Zwei genannter Apparate arbeiten seit sechs Monaten
 an einer Doppelmaschine des Herrn Moriz Wieprecht
 in Plauen zur größten Zufriedenheit. Näheres darüber
 durch Ernst Schäfer, Maschinenmeister, Plauen i. B.,
 Bärenstraße 16 L. [481]



Fabrik und Lager [200]
 von
Holzutensilien für Buchdruckereien
J. H. Enderlein
 Tischlermeister
 Leipzig, Querstrasse 24.
 Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preis-
 verzeichnisse sende auf Verlangen franko.

FRANZ FRANKE in DANZIG
 Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien und verwandte Zweige.

Neuerbesserte
Tiegeldruck-Maschine „Liberty“
 No. 1. 18:26. No. 2. 26:36. No. 3. 36:48.
 Mk. 650. Mk. 750. Mk. 1250.
 Exakter und solider Bau. Grosse Leistungsfähigkeit. Billiger Preis.
 Kulante Bedingungen.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen
 in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.
 Prospekte und Preis-Kurante gratis und franko.

Schriftgiesserei **Julius Klinkhardt**

Stereotypie
 Galvanoplastik
 Gravirarbeit

Umschreiben
 Messing-Linien
 Xylographie

Mailand
 Rotterdam

Leipzig

Wien

Madrid
 Lopenhagen

Reichhaltiges Lager und Fabrik
 sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgiesserei
EMIL BERGER
 Gegr. 1842
 LEIPZIG

Exacte Lieferung. Coulaute Bedingungen
 Bestes Hartmetall. System Didot

BERGER & WIRTH
 Fabrik G. Hardegen

Fabrik von schwarzen und bunten
Buch- und Steindruck-Farben
 Firmensiegelerei, Russenbrennerei
 Victoria-Walzenmasse.

LEIPZIG

Dieses Blatt
 ist gedruckt
 mit Farbe von
Krey & Seering
 LEIPZIG

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
 einschl. Hand- oder Schnellpresse
 halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
 Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
 Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exac-
 testester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Galvanoplastik
 Messinglinien-Fabrik

Leipzig • C. Klobner • Thalstr. 15

Schriftgiesserei
 Stereotypie

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
 Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko
 ausgehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
 Das Wappen der Buonarucker, 41 zu 62
 Cmr. gross in prächtvollm Farbendruck.
 Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf.
 do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und
 geprägt. Preis 1 M. 50 Pf.
 Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Ton-
 druck. Grösse des Schnittes 36 zu 45 Cmr.
 Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf.
 do. kleine Ausgabe in Quart, auf chamois
 Papier. Preis 60 Pf.

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die von
 mir ausgeschriebene Sekerstelle besetzt ist.
 Ed. Kaufler, Landau. [473]

T. O. 2772.
 Die Stelle eines Reisenden für Schriftgießerei
 ist besetzt. (Lpzg. 4255) [471]

Buchdrucker-Verein der Provinz Hannover.
 (Eingetragene Genossenschaft.)
 Sonntag den 15. April d. J. vormittags 11 Uhr
Generalversammlung
 im kleinen Saal des Odeon in Hannover.
 Tagesordnung:
 1. Erledigung der in § 14 Nr. 1 bis 6 vorgezeichneten
 Geschäfte;
 2. Beschlußfassung über Anträge aus der Versammlung.
 Hannover, 14. März 1883. [472]
 Der Vorstand.
 G. Schöning. Gg. Klapproth.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig
 Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Entsendung
 des nebenstehenden Betrags franko:
Jacoby, Die Gelehrtenbildung. Preis 2,40 Mk.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Meiser.
 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungsa-
 latalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen
 Heft 2.
 Zur Arbeiterversicherung, Geschichte und Wirken des Unter-
 stützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1886-1881. Zweite
 ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglie-
 der durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.